

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Oktoberausgabe
Nr. 40/82 – 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Festliche Veranstaltung im WF anlässlich des 33. Jahrestages der Gründung unserer Republik

Unser Betrieb erfüllt seit 130 Monaten kontinuierlich den Plan der IWP

7. Oktober 1982 — ein Feiertag für uns, der 33. Jahrestag der Gründung unserer Republik. Anlässlich des Nationalfeiertages fand am 1. Oktober im Kulturhaus unseres Werkes eine Festveranstaltung statt. Nach der Eröffnung durch Studenten der Musikhochschule „Hanns Eisler“ hielt der Betriebsdirektor, Genosse Kreßner, die Festansprache.

Mit Stolz können wir auf die 33jährige Entwicklung unserer DDR zurückblicken. Durch die fleißige Mitarbeit unserer Werktätigen, mit den Kommunisten an der Spitze, hat sich die DDR zu einem weltweit anerkannten Staat entwickelt. Die Freundschaft zur Sowjetunion, der erfolgreiche Kampf um Frieden und Sozialismus war das Fundament für diese Entwicklung.

Auch die Werktätigen in unserem Werk haben gute Arbeit geleistet. Als ein stabiler Partner der Volkswirtschaft hat unser VEB Werk für Fernsehelektronik bereits 130 Monate kontinuierlich den Plan der Warenproduktion erfüllt. Dafür sprach Genosse Kreßner den Dank an alle Werktätigen aus.

Die Worte Erich Honeckers, daß das Erreichte noch nicht das Erreichbare ist, zeigen die höheren Anforderungen, die an uns gestellt werden.

Unter den Bedingungen der Hochrüstung und des Konfrontationskurses der USA und ihrer Verbündeten gegen die sozialistische Staatengemeinschaft werden die zu lösenden Aufgaben immer komplizierter. Für unser Betriebskollektiv bedeutet dies volle Planerfüllung 1982 und die Lösung der hö-

heren Aufgaben 1983 ohne zusätzliche Fonds.

Sich den Anforderungen zu stellen bedeutet, jeden Tag eine gute Tat für den Frieden zu vollbringen. Denn die ökonomische Stärkung unserer Volkswirtschaft ist ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung des Friedens für uns und unsere Kinder.

Der Jahrestag der DDR ist ein würdiger Anlaß, um die Besten zu ehren. So wurde zum vierten Mal die Ehrenplakette des VEB WF an 21 verdienstvolle, langjährige Mitarbeiter als Dank und Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft bei der Entwicklung unseres Werkes verliehen.

Nach der Auszeichnung sorgte Biggis-Böse-Buben-Band für Stimmung und einen gelungenen Abend.

Renate Schmidt, RS 3



Wir gratulieren sehr herzlich unserer Genossin Evelyn Richter, Mitglied der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED und Parteisekretär, zu ihrem 50. Geburtstag und wünschen Gesundheit, Freude und Schaffenskraft bei der Bewältigung der anspruchsvollen und wachsenden Aufgaben des Werkes für Fernsehelektronik.

Genossin Richter wurde anlässlich ihres Geburtstages für langjährige verdienstvolle Arbeit zum Wohle unseres Betriebes mit der „Ehrenplakette des VEB Werk für Fernsehelektronik“ ausgezeichnet.

Jeden Tag eine gute Tat für den Frieden

Aus der Ansprache des Betriebsdirektors,
Genossen Horst Kreßner, zum 33. Jahrestag der DDR

Die erfolgreiche Entwicklung unserer Republik zu einem weltweit anerkannten und leistungsstarken Staat wäre nicht möglich gewesen ohne die ständige und selbstlose Unterstützung der Sowjetunion. Sie umfaßt alle Gebiete des gesellschaftlichen Lebens und reicht von dem ersten Stück Brot für hungernde deutsche Kinder noch während der Kampfhandlungen des zweiten Weltkrieges bis zur Zusammenarbeit bei der Erforschung des Kosmos und zum sicheren Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften durch die Sowjetarmee und die sozialistischen Bruderarmeen.

33 Jahre friedliche Aufbauarbeit zum Wohle unseres Volkes wäre aber auch undenkbar ohne die Aktivisten der ersten Stunde. Viele von ihnen sind noch heute in unserem Betrieb tätig. Wir möchten ihnen unseren Dank und unsere Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft, ihre Initiativen und ihren Mut — besonders in den schweren Jahren des Neubeginns — aussprechen.

Wir können mit Recht stolz sein auf das Erreichte. Aber es gibt in unseren Tagen keinen Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Jeden Tag kommt es darauf an,

eine gute Tat zu vollbringen, einen Beitrag zur Stärkung des Friedens zu leisten, damit seine Grundfesten dem Ansturm der Boykottpolitiker, der Kriegstreiber standhalten.

Aus dieser Forderung des Genossen Honecker im Schlußwort an die 4. Tagung des ZK der SED leiten wir die Verpflichtung ab, mit immer besseren Arbeitsergebnissen, neuen Initiativen und Aufdeckung weiterer Reserven zur Erfüllung der uns für 1982 übertragenen Aufgaben beizutragen und an der weiteren Abdeckung der uns für 1983 übergebenen staatlichen Aufgaben zu arbeiten.

Dabei sind wir uns bewußt, daß wir die allseitige termin-, sortiments- und qualitätsgerechte Planerfüllung 1982 und die höheren Anforderungen 1983 ohne zusätzliche Fonds zu sichern haben.

Per September haben wir den Staatsplan mit 101,2 Prozent und damit 130 Monate hintereinander den Plan der industriellen Warenproduktion erfüllt.

Dafür möchte ich allen Kollektiven den Dank der Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen und meinen eigenen Dank aussprechen.

Mit der WF-Ehrenplakette ausgezeichnet

Ingrid Bork, D
Brigitte Brasack, R
Gerd Elsner, R
Georg Günther, M
Rolf Hartwig, R
Gerfried Heise, E
Manfred Hoffmann, D
Hildegard Jung, W

Richard Krause, I
Dietmar Lange, I
Karl-Heinz Munzke, T
Dr. Günter Pauly, O
Willi Peters, R
Evelyn Richter, BPO
Dr. Martin Richter, E

Edeltraud Schmidt, F
Wolfgang Schmidt, I
Herbert Scholz, S
Werner Starker, I
Max Straube, VEB Indro
Günter Waade, V
Jürgen Wernicke, V

Diese Kollegen sind uns FDJlern Vorbild

Auch ich konnte an der Festveranstaltung zum Nationalfeiertag im WF-Kulturhaus teilnehmen. Eines hatte mich als Vertreter unseres Jugendverbandes besonders angesprochen.

Nach dem Toast des Betriebsdirektors wurden 21 unserer verdienstvollsten Kolleginnen und Kollegen mit der Ehrenplakette des

Werkes ausgezeichnet.

Es war schon ein erhebendes Gefühl, als diese Kollegen, die langjährig in unserem Betrieb große fachliche und gesellschaftliche Leistungen vollbrachten, diese hohe Anerkennung mit Stolz und Rührung in Empfang nahmen.

Diese Kolleginnen und Kollegen sind uns FDJlern

Vorbild; ihren Leistungen zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes eifern wir nach. So wollen wir im „Friedensaufgebot der FDJ“ für das Planjahr 1983 u. a. 150 000 Stunden Arbeitszeit und in der Materialökonomie 2,2 Mio Mark einsparen.

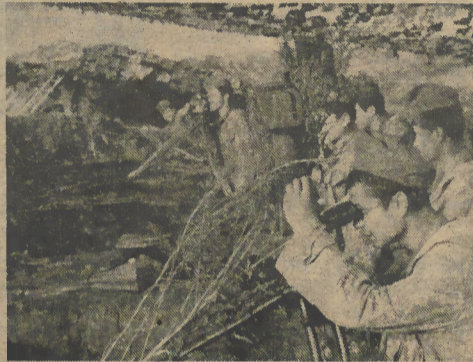
Petra Wiegand, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenke“

Gemeinsame Übung „Schild 82“



Die gemeinsame Übung „Schild 82“ der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages wurde mit einem Meeting der Waffenbrüderschaft und einer Feldparade abgeschlossen. (Foto links)

Angehörige der Bulgarischen Volksarmee während der Gefechts-handlungen (Foto unten)



Mit hohem Tempo forcieren Panzer der NVA das Gefechtsfeld.

Fotos: ADN/ZB

Informationen zur Weiterbildung durch die Kammer der Technik

Die Fach- und Bezirksverbände der KDT sowie die Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Lichtenberg führen folgende Weiterbildungsveranstaltungen durch:

I. Tagungen

1. „Informationstagung Brandschutz“
Termin: 14. 10. 82, 8.00—12.00 Uhr
Ort: 1080 Berlin, Ernst-Thälmann-Platz 8—9, Steinsaal
Teilnehmergebühren: 5,— M (4,— M für KDT-Mitglieder)

2. „Einsatz von Manipulatoren und Industrierobotern in der metallverarbeitenden Industrie“
Termin: 20. 10.—21. 10. 82
Ort: 9010 Karl-Marx-Stadt, Helmut-Just-Straße 11, Filmtheater Luxor

Teilnehmergebühren: 150,— M (115,— M für KDT-Mitglieder)

3. „Design im Maschinenbau“
Termin: 25. 10.—26. 10. 82
Ort: 7010 Leipzig, Sachsenplatz, Leipzig-Information, Kinosaal

Teilnehmergebühren: 150,— M (115,— M für KDT-Mitglieder)

4. „RATEVO 82“ — Rationalisierung der Fertigung und ihrer technologischen Vorbereitung im Maschinen- und Gerätebau“

Termin: 26. 10. 82—27. 10. 82
Ort: 7010 Leipzig, Sachsenplatz, Kongresssaal Brühlzentrum

Teilnehmergebühren: 150,—

5. „Hydraulische Antriebsprobleme der Schmierung und Instandhaltung“
Termin: 4. 11. 82, 10.00—15.00 Uhr

Ort: 1502 Potsdam-Babelsberg, Stahnsdorfer Straße 76—78, Jugendklubhaus „Lindenpark“
Teilnehmergebühren: 40 M (30 M für KDT-Mitglieder)

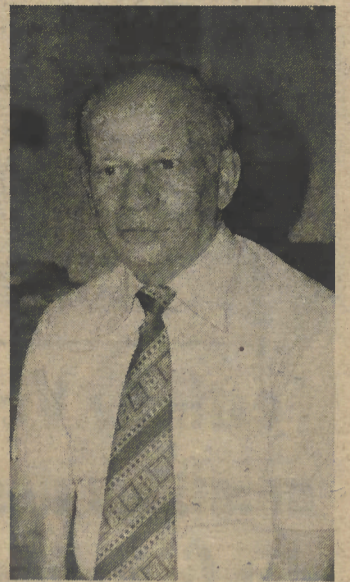
6. „Erfahrungen bei der Arbeit mit Prozeßanalysen zur Erhöhung des technologischen Niveaus“

Termin: 24. 11. und 25. 11. 82
Ort: 9010 Karl-Marx-Stadt, Augustusburger Straße 167, Filmtheater „Weltecho“
Teilnehmergebühren: 60 M (45 M für KDT-Mitglieder)
Waldhausen

Herzliche Gratulation

Zu seinem 65. Geburtstag gratulieren wir herzlich unserem Genossen Rolf Brandt, Leiter der Bildungsstätte der BPO und Mitglied der Revisionskommission der Bezirksleitung Berlin der SED.

Wir wünschen Genossen Brandt Gesundheit, Wohlergehen und weiterhin viel Erfolg in der politisch-ideologischen Arbeit unserer Betriebsparteiorganisation.



Zuverlässig und einsatzbereit als freiwillige VP-Helfer

Am 25. September 1982 begingen wir den Tag, an dem vor 30 Jahren freiwillige Helfer zur Unterstützung der Tätigkeit der Deutschen Volkspolizei zugelassen wurden.

Zu den 9000 Helfern der Volkspolizei in unserer Hauptstadt gehören auch Kollegen unseres Betriebes. Sie zeichnen sich durch Zuverlässigkeit und hohe Ein-

satzbereitschaft bei der Wahrung von Ordnung und Sicherheit aus. Wir erhielten von verschiedenen VP-Inspektionen die Namen von freiwilligen Helfern, deren Leistungen besonders zu würdigen sind. Zu ihnen gehören:

Gundel Wiegatz, DA 5
Horst Schmidt, RT 2
Michael Nießen, TAM 3
Olaf Lorenz, DF 2

Hohe fachliche und gesellschaftliche Leistungen in D

Als Anerkennung für seine hohe fachliche und gesellschaftliche Einsatzbereitschaft im WT Diode wurde der Kollege

Franz Scherer

aus der Abteilung DT 2 mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Als „Beste des Monats“ wurden für ihre vorbildlichen Leistungen ausgezeichnet:

Kollege Bernd Allnoch, DA 2
Kollege Günter Nolden, DA 3
Kollege Peter Simon, DA 4
Kollegin Petra Schuricht, DA 5
Kollege Joachim Zinke, DH 1

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch!

Für gutes Lernen in der Schule ausgezeichnet

(Fortsetzung)

Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:

Frank Strobel, VPL 3; K. Karsch, EHB 4; K. Szafrynski, EF 4; Hartmuth Weiland, IGR 1; S. Ernst, EHE 2.

Den aggressiven Kräften treten wir Genossen der Kampfgruppen entschlossen entgegen

Hohe Arbeitsleistungen, militärisches Können, politische Standhaftigkeit

Die Weltlage ist anhaltend kompliziert und voller Gefahren. Die wachsende Aggressivität des USA-Imperialismus und der NATO zwingt uns in allen Bereichen zu erhöhten Anstrengungen, um die ökonomische Stärkung und die Verteidigungsfähigkeit unseres sozialistischen Vaterlandes im notwendigen Maße zu gewährleisten.

Wir, als Genossen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, sind uns darüber im klaren, daß hohe Leistungen eines jeden am Arbeitsplatz ebenso nötig sind wie umfassendes militärisches Können und hohe politische Standhaftigkeit.

Das um so mehr, da die aggressivsten Kräfte des Imperialismus, insbesondere der USA, ihren Kurs der Stärke und Hochrüstung verfolgend, massive Attacken gegen die sozialistische Gemeinschaft, gegen alle fortschrittlichen Kräfte richten.

Unsere Empörung, Verbitterung und unser ganzer Haß richten sich gerade in den letzten Tagen gegen das israelische Massaker an der wehrlosen Zivilbevölkerung in den palästinensischen Flüchtlingslagern Westbeiruts.

Auch hier war es wieder der amerikanische Imperialismus, der durch seine Un-

terstützung den israelischen Zionisten den Weg ebnete, um in den Libanon einzufallen, die Palästinensische Befreiungsorganisation versuchte zu vernichten und Aktionen gegen andere arabische Länder auslöste.

Einige unserer Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse haben den Faschismus noch am eigenen Leibe gespürt. Sie als auch wir wissen, daß dieser bar-



barische Mondfeldzug die Fortsetzung der Ausrottungspolitik des israelischen Regimes gegenüber dem palästinensischen Volk bedeutet und sich vor den Augen der Weltöffentlichkeit in die nazistischen Greuelthaten von Chatyn, Lidice und Oradour einreihet.

Deshalb ist die Strategie des atomaren Erstschlages, die Konzeption eines begrenzten Atomwaffenkrieges eine zynische Herausforderung an alle friedliebenden Völker der Welt, und um so notwendiger sind verstärkte Anstrengungen, einen nu-

klaren Weltbrand zu verhindern. Wenn z. B. unsere westlichen Nachbarn glauben, daß ein Mehr an USA-Raketen in Westeuropa mehr Sicherheit bedeutet, so ist das ein möglicherweise folgenschwerer Irrtum. So kann es mehr Sicherheit nur geben, wenn keine neuen USA-Raketen mittlerer Reichweite und Cruise Missiles in der BRD stationiert werden.

Wir sind stolz darauf, als Kämpfer für die Sache des Friedens an der Seite der Sowjetunion unseren Beitrag zu leisten, indem wir den Rauchvorhang der imperialistischen „Bedrohungslüge“ mehr und mehr entlarven.

Vor uns steht die Atomstrategie der USA als das da, was sie ist: eine brutale, die Existenz der Menschheit gefährdende aggressive Strategie, die an Abenteuerlichkeit und Unberechenbarkeit nicht übertroffen werden kann.

Getreu unserem Gelöbnis werden wir deshalb durch hohe Einsatzbereitschaft und bestmögliche Ausbildungsergebnisse dazu beitragen, daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgeht und jeder gegen uns auftretende Aggressor die Stärke und unsere Macht zu spüren bekommt.

Werner Ziemer

INITIATIVE BEI DER ENTWICKLUNG NEUER WAFFENSYSTEME

USA	UdSSR
KERNWAFFEN	
 Mitte der 40er Jahre (eingesetzt im August 1945)	 Ende der 40er Jahre
INTERKONTINENTALE STRATEGISCHE BOMBER	
 Mitte der 50er Jahre	 Ende der 50er Jahre
ATOM-U-BOOTE	
 Mitte der 50er Jahre	 Ende der 50er Jahre
ATOM-FLUGZEUGTRÄGER	
 Anfang der 60er Jahre	keine
MEHRFACHE, EINZELN LENKBARE SPRENGKÖPFE	
 Ende der 60er Jahre	 Mitte der 70er Jahre
NEUTRONENMUNITION	
 Ende der 70er - Anfang der 80er Jahre	keine

DSF-Veranstaltung im Werkteil Röhren

Am 23. September führte der DSF-Werkteilverstand-R eine Anleitungsveranstaltung für die DSF-Verantwortlichen der sozialistischen Kollektive durch.

In dem Referat befaßte sich Genosse Rohde mit der Vorbereitung des 12. DSF-Kongresses.

Genosse Rohde wies auf die internationale Lage hin und auf den Beitrag, den wir als DDR und speziell wir als DSF-Mitglieder leisten können.

Die Kollektive sollten darüber nachdenken, wie sie durch Ausnutzung der Arbeitszeit und Senkung der

Fehlzeiten helfen können, die DDR zu stärken.

Weiterhin informierte er über die dem 12. DSF-Kongreß, der am 12. und 13. Mai 1983 in Berlin stattfindet, vorausgehenden Delegiertenkonferenzen in den Grundeinheiten und Kreisen.

Des weiteren gab es Informationen über bevorstehende Höhepunkte wie

- Festival des sowjetischen Films
- Tage des sowjetischen Buches
- 65. Jahrestag der Oktoberrevolution
- 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

In Vorbereitung des 12. Kongresses rief der Werkteilverstand zu verschiedenen Aktivitäten auf.

So z. B. soll ein Wandzeitungswettbewerb zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR durchgeführt werden.

Im Oktober findet eine Mitgliedsbuchkontrolle statt.

Am 30. November 1982 wird in Vorbereitung der Jahreshauptversammlung eine festliche Anleitungsveranstaltung durchgeführt, auf der auch langjährige verdienstvolle DSF-Mitglieder ausgezeichnet werden.

Brigitte Buscha
Kollektiv „Erwin Nöldner“

Mit der UdSSR unverbrüchlich verbunden

Das Heft „Neuer Weg“ 18 steht im Zeichen des 60. Jahrestages der UdSSR und des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Willi Stoph, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Ministerrates der DDR, stellt im Leitartikel „Bruderbund mit dem Sowjetvolk ist Kraftquell unserer Erfolge“ fest, daß beide Ereignisse den Lauf der Geschichte von Grund auf veränderten und das Bild unserer Welt von heute prägen.

Erich Mückenberger, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Präsident der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, schreibt über „Die Ideen des Roten Oktober beflügeln den Kampf der Völker“. Dr. Egon Winkelmann, Mitglied des ZK der SED und Botschafter der DDR in der UdSSR, behandelt das Thema: „Die Außenpolitik der UdSSR ist auf Friedenssicherung gerichtet“. Rainer Knolle, Mitglied des ZK und 2. Sekretär der Bezirksleitung Gera der SED,

belegt mit Beispielen, „Warum wir den Arbeitsstil unserer Partei nach Lenin benennen“.

Weitere Beiträge: Wie wir die Jugend zur Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion erziehen; Leserdiskussion „Meine Tat für den Frieden“; Der Kampf der UdSSR zur Annäherung der Nationen (Bruderparteien), Agitationsblatt: Meinst du, die Russen wollen Krieg? UdSSR aktiv für den Frieden der Welt.

Bedeutende Rolle der Massenkommunikation

Wolfgang Reischock: Der Erzieher aus der Röhre. Massenkommunikation — pädagogisch betrachtet. Dietz Verlag, Berlin 1982. 4,80 M

Jeden Tag erscheint „der Erzieher aus der Röhre“ auf einen Knopfdruck hin im Wohnzimmer und hat großen Anteil an der Erziehung unserer Kinder — gewollt oder ungewollt, im Sinne der Eltern oder ihm auch entgegengesetzt. Häufig wird diesem

„Miterzieher“ mit Mißtrauen begegnet. Dieses Mißtrauen abzubauen zu helfen ist Anliegen des vorliegenden Taschenbuches. Wir müssen uns die Möglichkeiten, die nur den Massenmedien eigen sind, immer besser nutzbar machen.

Der Autor vertritt die Ansicht, daß die Teilnahme an der Massenkommunikation nachhaltig die Bewußtseinsentwicklung beeinflusst. Er

plädiert dafür, daß dies bei der Erziehung stärker berücksichtigt wird. Er fordert von allen an der Erziehung Beteiligten, die Schüler besser zu befähigen, die durch Massenkommunikationsmittel gesendeten Informationen, die durch sie übermittelten Erfahrungen und die zahlreichen Erlebnisse sinnvoll auszuwählen, diese zu bewerten und zu verarbeiten.

Andrée Fischer

In 2. Auflage bringt der Dietz Verlag in der Studienbibliothek der marxistisch-leninistischen Kultur- und Kunstwissenschaften den Titel „Beiträge zur Kulturpolitik“ von Kurt Hager heraus.

Vor 115 Jahren, im September 1867, erschien der erste Band des „Kapitals“ von Karl Marx. Im Dietz Verlag erreichte dieser Band als Einzelausgabe bisher eine Auflagenhöhe von 660 000 Exemplaren.

Mit Wissenschaft und Technik zu rationellerem Energieeinsatz

Die vorhandenen Energiefonds noch rationeller zu nutzen, ist für unsere Volkswirtschaft eine Schlüsselfrage, die in Anbetracht der verschärften außenwirtschaftlichen Bedingungen, insbesondere der erhöhten Preise für Energieträger, und wachsender Aufwendungen für die Erschließung der einheimischen Brennstoffe zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Für die Kombinate und Betriebe heißt das, das vorgezeichnete Leistungswachstum sowohl 1982 als auch in den kommenden Jahren mit geringerem Energieeinsatz zu realisieren. Erste Zwischenbilanzen zeigen dieses Bild: Eine ganze Anzahl Kombinate erreichte hohe Wachstumsraten der Produktion bei gleichzeitiger absoluter Senkung des Energieverbrauchs. In der zurückliegenden Zeit wurde Energie vor allem eingespart, weil konsequenter gegenüber Energieverschwendungen vorgegangen wurde und eine Vielzahl relativ einfacher Lösungen, gewissermaßen im ersten Zugriff, ohne größeren Aufwand rasch genutzt werden konnte.

Jetzt geht es aber um weit mehr, um bedeutend ertragsreichere wissenschaftlich-technische Leistungen bei der energetischen Rationalisierung der Produktionsprozesse, zur verstärkten Nutzung von Sekundärenergieerzeugnissen und bei der Entwicklung neuer Erzeugnisse mit geringerem spezifischem Energieverbrauch.

Worauf gründet sich diese Notwendigkeit?

Die Energiefonds, die den Kombinat und Betrieben künftig insgesamt zur Verfügung stehen, werden nicht anwachsen. Auch unsere einheimischen Braunkohlenvorräte, die nicht unerschöpflich sind, müssen mit höchstmöglicher Effektivität eingesetzt werden. Es gibt kein Ausweichen auf andere Energieträger, beispielsweise auf importierte.

Die Ansprüche unserer Volkswirtschaft an die Leistungsfähigkeit der Energie-

produzenten sind in den letzten Jahren mit steigender Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse weiter angewachsen. Auch die immer bessere Ausstattung der Haushalte mit elektrischen Geräten widerspiegelt sich deutlich in der Energiebilanz. Neue Kraftwerke und andere Energieinvestitionen kosten jedoch außerordentlich viel Geld. Viel billiger als neue Kraftwerke zu bauen, ist es, energiesparende Erzeugnisse einzusetzen und die technologischen Prozesse Schritt für Schritt durchzurationalisieren.

Das Energiesparen ist auch international zu einer entscheidenden Frage geworden. Jeder Käufer auf dem Weltmarkt mißt die Qualität eines Erzeugnisses heute mehr denn je an den Parametern, die den Energieverbrauch bestimmen. Nach wie vor liegen Produkte unserer Republik in dieser Hinsicht hinter dem internationalen Spitzenniveau zurück.

Rationeller Energieeinsatz hat wesentlichen Einfluß auf den Produktionsverbrauch und damit auf das Wachstum unseres Nationaleinkommens. Rund 4 Prozent der gesamten Kosten der Produktion in der zentralgeleiteten Industrie entfielen 1981 auf Energie, Brenn- und Kraftstoffe.

Vorgesehen ist, das Tempo bei der Senkung des Verbrauchs an Energieträgern in diesem Fünfjahrplan gegenüber den Jahren 1976 bis 1980 zu verdoppeln. Der weitaus größte Teil der vorgesehenen Energieeinsparung soll durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen realisiert werden. Allein 1985 sind 70 Millionen Tonnen Rohbraunkohle einzusparen.

Die Anforderungen beim rationellsten Energieeinsatz sind für jeden Bereich unserer Volkswirtschaft sehr hoch. Vordringlich geht es darum, neue Forschungs- und Entwicklungsergebnisse noch konsequenter ökonomisch nutzbar zu machen und über-

all auf effektivere Rationalisierungsmaßnahmen zu drängen.

Bei einer Reihe technischer Konsumgüter liegt der Elektroenergieverbrauch bei uns noch immer erheblich über den internationalen Bestwerten. Der im Haushaltgerätekombinat entwickelte Gefrierschrank GS 150, der gegenüber seinem Vorgänger 10 Prozent weniger Energie verbraucht, entspricht höheren Anforderungen; doch so manches Erzeugnis aus dem gleichen Kombinat — darunter der voll-elektronische Waschautomat — verkörpert hinsichtlich des Energieeinsatzes noch längst nicht Welthöchststand. Erforderlich ist deshalb, vor allem wissenschaftlich-technische Zielstellungen in bezug auf die Energieintensität noch verbindlicher, noch präziser zu formulieren. Oft wird jedoch schon bei der entsprechenden Vorgabe für das Pflichtheft seitens des Leiters ein Auge zugeknippt.

Die besten Ergebnisse, das beweist die Praxis, werden dort erreicht, wo Forschung und Entwicklung gemeinsam mit der Produktion, mit Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen an einem Strang ziehen.

Noch nicht überall wird dieser wichtigen Frage so großes Augenmerk geschenkt. Ein Beispiel dafür ist die jahrelang an verschiedenen Hochschulen betriebene Forschung auf dem Gebiet elektronischer Steuerung für Motoren, deren Ergebnisse in der Praxis nur zögernd umgesetzt werden.

Immer wieder zeigt es sich: Wer es wirklich ernst mit dem Sparen meint, der redet nicht nur über den rationellsten Umgang mit Energie und Rohstoffen und rechnet zuerst mit Vorleistungen anderer, sondern unternimmt selbst konkrete Schritte und organisiert in erster Linie die wissenschaftlich-technische Arbeit auf diesem Gebiet mit großer Konsequenz.

Michael Steinfels

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

Wie teuer ist uns die Energie?

Vor den Mitarbeitern des Bereiches Energetik steht die verantwortungsvolle Aufgabe, unser Werk mit Elektroenergie, Stadtgas, Erdgas, festen Brennstoffen, Wärmeenergie, technischen Gasen und Wasser zu versorgen.

Diese Energieträger und Medien müssen zur Absicherung der Produktion, aber auch der umfangreichen Investitionsvorhaben, quantitativ ausreichend und mit der geforderten Qualität und Zuverlässigkeit zur Verfügung stehen.

Es ist Pflicht, den Nutzen von Energieträgern und Medien zu erhöhen

Angesichts der internationalen politischen und wirtschaftlichen Lage, von der auch die DDR als energieträgerarmes Land betroffen ist, ist es für uns, und nicht nur für die Mitarbeiter des Bereiches Energetik, sondern für jeden einzelnen Angehörigen unseres Betriebes die Pflicht, den Nutzen zu erhöhen, den der Einsatz der Energieträger und Medien unserer Volkswirtschaft bringt.

Bei Untersuchung der Preisentwicklung des Energieträgers Erdöl von 1970 bis 1981, der in dieser Zeit auf dem Weltmarkt um das 21- bis 23fache teurer wurde, läßt sich die hohe Belastung unserer Volkswirtschaft durch den notwendigen Import an Energieträgern in Zahlen ausdrücken.

Die gleiche Tendenz ergibt sich bei Erdgas, Steinkohle und allen anderen nichteinheimischen Rohstoffen.

Folgerichtig wurde auf dem X. Parteitag der SED auf eine Reduzierung der Energieträgerimporte und auf eine bedeutende Steigerung der Nutzung des einheimischen Energieträgers Braunkohle orientiert. Dies wurde beschlossen trotz des geringen Heizwertes und weiterer energetisch ungünstiger Eigenschaften der Rohbraunkohle. Wenn man aber prognostische Analysen berücksichtigt, wonach die Kosten bei Erdöl im Jahre 2000 ungefähr 300 M pro GJ, demgegenüber bei Rohbraun-

kohle 6 M pro GJ betragen, ist diese Maßnahme eindeutig zu verstehen, nicht zuletzt auch wegen der Praktiken imperialistischer Staaten, Energieträger als Druckmittel gegen unsere sozialistische Staatengemeinschaft zu benutzen.

Um diese bedeutende Aufgabe für die Energiewirtschaft unserer Republik zu erfüllen, sind große Anstrengungen in allen Bereichen unserer Volkswirtschaft notwendig. Es müßte für jeden eine Selbstverständlichkeit sein, die teuer erworbenen Energieträger so sparsam wie möglich einzusetzen.

Die Richtung der Aktivitäten ergibt sich aus der Tat-

sache, daß in der DDR der Energieaufwand pro Warenproduktion, gemessen am Welthöchststand, zu hoch ist.

Der Schlüssel zur Deckung des Bedarfs an Energie ist ihre immer rationellere Verwendung. Im allgemeinen erfordert die Einsparung einer bestimmten Energiemenge nur die Hälfte des Aufwands für den Ausbau entsprechender Energiekapazitäten. Die Verluste bei der Energieerzeugung, -übertragung und -umwandlung sind wesentlich zu verringern. Und hier schließt sich der Bogen zur Wissenschaft. Neue Lösungen zur Senkung der Energieverluste, zur Nutzung der Sekundärenergie, bei der energetischen Rationalisierung der Wirtschaft, beim energieökonomischen Bauen und der Entwicklung neuer energiesparender Technologien haben für die Forschung besondere Dringlichkeit gewonnen.

(Aus dem Bericht des Politbüros an die 3. Tagung des ZK der SED)

Energieverbrauch ins Verhältnis bringen zur Warenproduktion

Im Rahmen des Energie Wettbewerbs im Werk für Fernseh elektronik, an dem sich neben dem Bereich Energetik die Werkteile Bildröhre, Röhre, Diode, Sonderfertigung und die Betriebsküche beteiligen, sind diese spezifischen Energieverbrauchs-kennziffern Gegenstand der Auswertung. Es wird die benötigte Energiemenge zur Warenproduktion ins Verhältnis gebracht. Rationelle Energieanwendung kann also Senkung des Ener-

gieverbrauchs bei gleichbleibender Warenproduktion, aber auch Steigerung der Warenproduktion bei gleichbleibendem Energieverbrauch sein. Daraus ist deut-

Auch bei uns gibt es noch Reserven

lich ersichtlich, wie weitgefächert die Möglichkeiten der Einsparung von Energie überall in unserem Werk immer noch sind. Das beginnt damit, daß etwa

produkt anfallen, ohne daß deren Energiegehalt genutzt wird.

Der Einwand, daß die Nutzung dieser Energie mit einem bestimmten zusätzlichen Aufwand verbunden ist, ist richtig, aber unter dem Aspekt der immensen Preiserhöhung der Energieträger erhöht sich natürlich auch der gerechtfertigte Aufwand, die zur Verfügung stehende Energie noch intensiver zu nutzen.

Wir, die Mitarbeiter des Bereiches Energetik, sind für die Versorgung des Werkes mit Energieträgern und Medien verantwortlich; aber nur das Mitdenken und Mitarbeiten aller Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes bei der Lösung unserer energetischen Aufgaben macht es möglich, die vielen vorhandenen Energieerzeugnisse aufzuspüren und zu nutzen.

Beispiele guter Zusammenarbeit zwischen dem Bereich Energetik und den Werkteilen und Fachdirektoraten, besonders mit dem Operativstab Energieversorgung und den Energiebeauftragten, sollten keine Einzelfälle bleiben, sondern tragender Bestandteil unserer Energiearbeit werden.

Der kommende Winter sollte Anlaß zu eigenen Überlegungen sein

Das nahe Winterhalbjahr mit den bekannten schwierigen Bedingungen für eine stabile Energieversorgung sollte für jeden von uns eine Herausforderung sein, die angeführten Gedanken mit eigenen Ideen und Taten zu untermauern.

In diesem Sinne führen wir unseren Kampf um die Verteidigung des Titels „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb“, den wir schon zweimal erringen konnten. Dabei hat gerade das Werk für Fernseh elektronik eine Schlüsselstellung im Stadtbezirk Köpenick, der sich im Kampf um den Titel „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitendes Territorium“ befindet.

Roland Kirchoff, TE



Für findige Köpfe gibt es überall etwas zu knobeln



Ein Jugendneuererkollektiv aus EE 5 entwickelte unter der Leitung von Andreas Thun (Foto rechts) einen Symbolbildgenerator für Plasmadisplays. Für diese Leistung erhielt es ein Diplom.



Dieses MMM-Kollektiv aus dem Werkteil D leitete vorfristig neue Infrarotbauelemente in die Produktion über.

Taschenbuch des Staatsverlages

„Volkseigentum — was es dich angeht“ ist der Titel eines neuen Taschenbuches des Staatsverlages, das jetzt als Heft 39 der Schriftenreihe „Recht in unserer Zeit“ erscheint, die gemeinsam mit der URANIA herausgegeben wird. Täglich brauchen und benutzen wir Volkseigentum — ist nicht jeder verpflichtet, es auch zu erhalten und zu mehren? Die Autoren der kleinen Broschüre, Dr. G. Sarge und Dr. H. Pompoes, weisen in diesem Heft (124 Seiten, 2,— Mark) nachdrücklich darauf hin, die Verantwortung für das Volkseigentum in den verschiedensten

Lebensbereichen wahrzunehmen. An praktischen Beispielen erläutern sie, was man für den Schutz des Volkseigentums tun kann. Sie machen auf den sparsamen Umgang mit Material, Energie und Arbeitszeit aufmerksam, auf die Einhaltung des Brandschutzes im Betrieb und die Kontrolle im Handel, erinnern an die pünktliche Mietzahlung, die ebenso dazugehört wie die Verhinderung von Wohnungsbränden, wie Ordnung und Sicherheit auf Baustellen, Schutz des Kulturerbes und Feierabendarbeit zum Nutzen der Gesellschaft und jedes einzelnen.

Ordnung und Sicherheit ist auch das Thema einer neuen Broschüre in der beim Staatsverlag erscheinenden Schriftenreihe „Der sozialistische Staat, Theorie — Leitung — Planung“. Unter dem Titel „Ordnung, Disziplin und Sicherheit — Aufgaben und Erfahrungen“ (95 Seiten, 2,20 Mark) wendet sich der Autor Dr. H. Möbius ganz besonders der Ordnung in Kombinat und Betrieben zu und faßt all das zusammen, was staatliche Leiter und Volksvertreter, Sicherheitsaktive und -beauftragte wissen sollten.

DSF-Seite ... Nowosti-APN ... DSF-Seite ... Nowosti-APN ... DSF-Seite ... Nowosti-APN ... DSF-Seite ... Nowosti-APN ...

Industrie in Harmonie mit der Natur

Zum Ende des laufenden Planjahr-fünft, das heißt im Jahre 1985, wird der Abfluß von ungereinigtem Wasser in die Ostsee, das Schwarze Meer, das Asowsche und das Kaspische Meer vollständig eingestellt werden. Alle vier Meere sind bedeutende industrielle Zonen der Sowjetunion. Nehmen wir zum Beispiel den Kaspisee.

An der Wolga, dem Ural und anderen Flüssen im Raum des Kaspisees wurden Hunderte von Reinigungsanlagen gebaut, wobei man sich auf die teureren, jedoch effektiveren Systeme der „zirkulierenden

Wasserversorgung“, bei denen das gleiche Wasser mehrmals genutzt werden kann, stützte. Auf diese Systeme wurden z. B. die Erdölverarbeitungsbetriebe der Aserbaidshanschen SSR sowie neue Betriebe an der Wolga umgestellt. Im Ergebnis dessen wurden die Flüsse und auch der Kaspisee selber bedeutend sauberer.

Gleiche Maßnahmen wurden in den Einzugsgebieten des Schwarzen und des Asowschen Meeres sowie der Ostsee ergriffen, wo Wasserreinigungsanlagen schon in

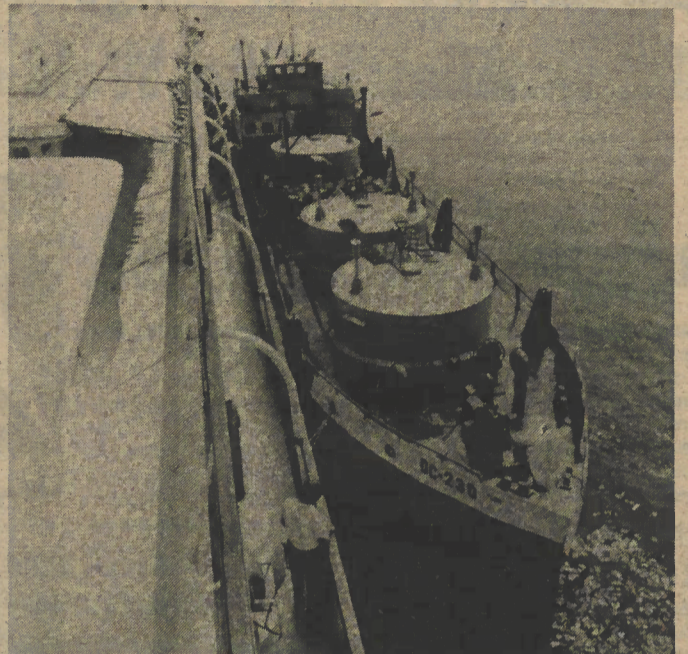
über 140 Städten und Arbeitsiedlungen gebaut worden sind.

Im vergangenen Planjahr-fünft (1976 bis 1980) verringerte sich der Abfluß von Abwässern im ganzen Lande um 28 Prozent. Für den Umweltschutz insgesamt wurden 50 Milliarden Rubel, das sind 2,5 Prozent des Nationaleinkommens, ausgegeben.

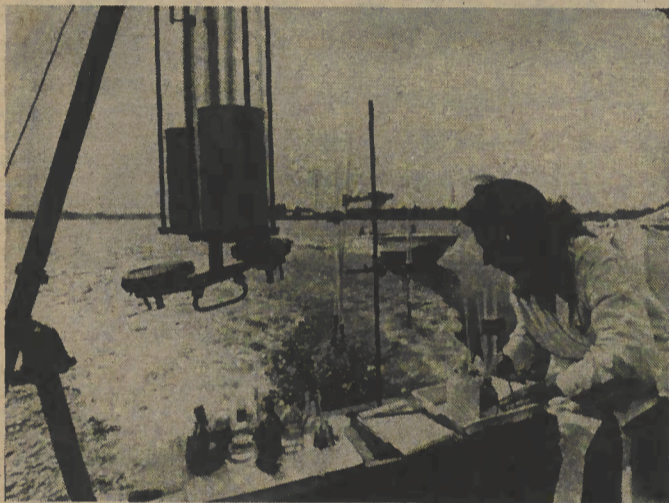
In Betrieben, die die Normen für die höchst zulässige Konzentration von Schadstoffen überschreiten, kann zeitweilig die Produktion eingestellt werden, um die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, oder sie können sogar geschlossen und aus den großen Zentren ausgelagert werden.

Natürlich gibt es auch Konflikte. Einige Wirtschaftsfunktionäre versuchen, den Plan zu erfüllen, ohne auf die Gesetze zum Umweltschutz zu achten. Wir haben jedoch viele Helfer, so die Gewerkschaften und die Gesellschaft für Naturschutz, die es in jeder Unionsrepublik gibt. Allein in der RSFSR zählt die Gesellschaft 32 Millionen Mitglieder.

Bei der industriellen Erschließung Sibiriens und des Fernen Ostens der Sowjetunion wird dem Schutze der Natur besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das komplexe Herangehen an die



Um einer Wasserverschmutzung vorzubeugen, sammelt der „Mülldampfer“ Abfälle ein Foto: D. Degowjer, APN



Regelmäßig wird das Wasser des Moskwa-Kanals analysiert Foto: W. Bogatyrew, APN

Entwicklung der Industrie in dieser Region, an die rationelle Nutzung und den Schutz ihrer natürlichen Ressourcen ist im Plan vorgesehen.

Die ökologischen Systeme in dieser Region sind nicht sehr stabil, und mit der Tätigkeit des Menschen erhielten sie einen hohen Grad an Verwundbarkeit. Die natürlichen Erneuerungsprozesse laufen wegen der harten natürlichen Bedingungen, wie Dauerfrostboden, lange Winter und Fröste bis zu 60 Grad, äußerst langsam ab.

Mit Problemen des Umweltschutzes in Sibirien setzen sich zur Zeit 50 wissen-

schaftliche Forschungsinstitute und verschiedene ministerielle Organisationen auseinander.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Wiederaufforstung des Waldes, der „Sauerstofffabrik“, gewidmet. Schon mehrere Jahre hintereinander wird in der UdSSR mehr Wald gepflanzt als abgeholzt. In jedem Planjahr-fünft werden 8 bis 10 Millionen Hektar Wald neu gepflanzt. Außerdem werden in den Kolchosen und Sowchosen hunderttausend Hektar Schutzwaldstreifen geschaffen.

Valentin Sokolowski
Nowosti - APN

Symphonie der Wohlgerüche

Beim Besuch sowjetischer Geschäfte fragte der Vertreter einer französischen Parfümfirma erstaunt: „Warum stellen Sie so viele Parfüms her, und warum sind diese so billig?“ Es stimmt, will man ein Parfüm kaufen, so fällt die Auswahl schwer, denn jährlich werden in der Sowjetunion etwa 600 Millionen Flakons mit 700 verschiedenen Parfüms oder Eau de Cologne hergestellt. Der durchschnittliche Preis für ein Flakon beträgt 3,3 Rubel.

Die Kreierung jedes neuen Parfüms ist ein Geheimnis. Die Suche nach einer angenehmen beständigen Duftkomposition ist eine mühselige und subtile Arbeit, die Monate, ja manchmal sogar Jahre in Anspruch nimmt. Der Parfümeur muß einen feinen Geruchssinn und guten Geschmack besitzen sowie die kleinsten Nuancen im Gedächtnis behalten. Das Alphabet des Parfümeurs besteht aus 300 bis 350 verschiedenen Duftnoten. Diese Anzahl natürli-

cher und synthetischer Riechstoffe sind für die Schaffung neuer Parfüms erforderlich.

Das Fläschchen Parfüm als Endergebnis ist eine einmalige Symphonie der Wohlgerüche.

Die Frauen der Sowjetunion schätzen besonders das neue Parfüm „Russkaja Krasawiza“, das vor kurzem im Moskauer Werk „Nowaja Sarja“ kreiert wurde. Die Autorin dieses Parfüms, Valentina Ryschowa, schuf eine Blumen-Phantasie-Komposition mit dem Duft von Rosen, Jasmin, Maiglöckchen, und Fleur d'Orange. Das neueste Erzeugnis des Werkes ist die Parfümgarnitur „Weschnije Wody“ (Frühlingswasser). Öffnet man die form-schöne Flasche, so fühlt sich das Zimmer mit dem Duft nach Winter und hervorbrechenden Frühlingsblumen.

Die moderne sowjetische Parfümindustrie stützt sich auf die letzten Erkenntnisse der Chemie, Biologie, Physik, Ästhetik und vieler

anderer Wissenschaften. Über einhundert Werke dieses Industriezweiges liefern nicht nur die fertigen Erzeugnisse aus, sondern stellen auch Tuben und Glasverpackung für das Parfüm und die notwendigen Rohstoffe her.

Für die Herstellung eines Parfüms werden nicht nur natürliche Riechstoffe pflanzlicher und tierischer Herkunft, wie Rose, Fenchel oder Moschus, sondern auch künstliche aromatische Stoffe benötigt.

Im wissenschaftlichen Forschungsinstitut für natürliche und synthetische Riechstoffe, dem „Hirn“ der Parfümindustrie, wurden

synthetische Ersatzstoffe für seltene natürliche Fette und pflanzliche Öle entwickelt. Darüber hinaus wurden etwa 140 individuelle Stoffe synthetisiert, deren Duft in der Natur kein Analogon hat.

Alle synthetisch hergestellten Riechstoffe werden einer aufmerksamen medizinischen Kontrolle unterzogen. Erst danach kommen sie in die Massenproduktion, in das Kombinat für synthetische Riechstoffe in Kaluga. Dieses Werk versorgt alle Parfümfabriken der Sowjetunion mit den Ausgangsstoffen und liefert Riechstoffe auch an das Ausland.

Die Erzeugnisse der sowjetischen Parfümindustrie haben in mehr als 30 Ländern der Erde ihre Bewunderer gefunden. Ein Vertreter der kanadischen Firma „Troikaimport“ sagte über die Qualität des sowjetischen Parfüms: „Bei unseren Kunden hat sich die Meinung durchgesetzt, daß die sowjetische Parfümerie vieles mit der französischen gemeinsam hat und in einigen Fällen sogar besser als diese ist.“

Jelena Pertschenok
Nowosti - APN



Pawel Iwanow ist der Chefparfümeur des Werkes „Nowaja Sarja“ Foto: APN

GLÜCKWUNSCH ZUM JUBILÄUM

35 Jahre
Günter Heinz, EE 1; Bernhard Richter, EE 2; Dorothea Seiffge, EE 2

30 Jahre
Richard Krause, JGB 2; Rainer Böhler, IM 7; Margit Korth, EE 2; Elfriede Dreesen, TAF 2; Walter Teise, TAF 2; Johann Wesolowska, IM 5; Inge Nickel, S

25 Jahre
Dieter Marquardt, TAF 2; Karla Bensch, TE 2; Hildgard Kuling, MV 6; Hanna Wirth, RSE; Wolfgang Herwig, WT 3; Alfred Strogies, W

20 Jahre
Gertraude Kappus, JGB; Gertrud Böhm, LS 1; Vera Großmann, EH 1; Helga Lüneberger, EHE 2; Ingrid El-

lies, VPS 2; Bernd Böttcher, WPE 2; Hans Tomke, WPE 2; Fred Schwarz, W 1

10 Jahre
Gerhard Brettschneider, W 1; Beatrix Knobelsdorf, WP 3; Klaus Zimmermann, EHS 1; Volker Arnold, EHB 3; Jutta Henschel, EHS 2; Eva Bayer, EHB 4; Udo Zelmer, WT 3; Reinhard Kossert, TE 2; Inge Haybach, IM 7; Rainer Jung, EE 2; Ortrud Scholtz, B 1; Erhard Knopf, ODR 01; Ines Müller, I 3

5 Jahre
Oswald Weiß, TE 2; Gerhard Beyer, TE 2; Frank Mienert, WT 3; Detlef Weiß, WT 3; Frank Fischer, WT 3; Bettina Goede, EHS 1; Dr. Frank Kudella, EHS 3; Egbert Greif, VPS 1; Heiko Himmel, VPS 1; Margit Schattlack, LS 1; Eveline Brunsch, RS 3; Helga Pusch, TAF 2; Bärbel Schröder, FO 1; Wolfgang Johansen, PB 5; Harry Kretschmer, SÖ 01; Lothar Böttcher, ETL 4; Karola Hupfer, L 2; Jürgen Kosa, IM 7

Unsere Hobbyecke: Kakteen (II)

Wenn es kälter wird

Bei Kakteenausstellungen oder im Handel werden oft blühende Pflanzen erworben. Im nächsten Jahr erwartet man dann an diesen Kakteen den gleichen Blütenflor, doch wie groß ist die Enttäuschung, wenn dieser ausbleibt. Alle diese Kakteenfreunde fragen sich dann, was habe ich nur falsch gemacht? Sie wurden doch immer gut gepflegt!

Viele Zimmerpflieger machen immer wieder den gleichen Fehler. Sie stellen ihre Pflanzen im Winter zu warm und halten sie vor allem zu feucht. Ihr Neutrieb ist dünner und heller als der Pflanzenkörper. Diesen spitz werdenden Wuchs nennt man „geilen Wuchs“, der immer eintritt, wenn Wärme und Feuchtigkeit vorhanden sind, jedoch das Lichtangebot gering ist. Doch wie werden Kakteen im Winter gepflegt?

Die Pflanzen benötigen eine sogenannte „Winterruhe“. Während dieser Zeit sammeln sie neue Kräfte und bereiten sich auf die neue Wachstumszeit vor. Im Pflanzeninneren entwickeln sich die neuen Knospen.



Winterharte Opuntien und andere Steingartensukkulente überwintern im Freien. Man sollte sie aber vor allzuviel Nässe schützen. Foto: Birth

Da in den Wintermonaten das Lichtangebot in unseren Breiten recht gering ist, fällt die Ruheperiode in diese Zeit. Wir müssen unsere Pflanzen zwingen, eine Wachstumsruhe einzulegen. Das geschieht durch Einstellen der Wassergraben und Drosselung der Wärmezufuhr. In der Regel verringert man ab Anfang Oktober die Wasserzufuhr und stellt sie ab November völlig ein. Bevor man die Kakteen in ihr „Winterquartier“, dazu eignen sich kühle,

trockene Räume mit Temperaturen zwischen +5 °C und +10 °C, stellt, sind alle Pflanzen auf etwaige Krankheiten und Schädlinge zu untersuchen. Bei sparsamsten Wassergaben in dreiwöchigem Abstand überwintern die Kakteen hier bis Ende April, doch zur Frühjahrspflege später mehr.

In der nächsten Folge geht es um die Geschichte der Kakteen.

Torsten Birth

An Amateurfilmer

Im Rahmen der diesjährigen Betriebsfestspiele möchten wir alle Kollegen des VEB Werk für Fernsehetelektronik, die einen Film gedreht haben, aufrufen, ihn zum Amateurfilmwettbewerb einzureichen. Folgende Formate sind möglich: 8 mm, Super 8 mm und 16 mm. Das Genre können sie selbst wählen. Die Filme werden vertout oder unvertout in Schwarz/Weiß oder in Farbe gewertet. Reichen Sie bitte die Filme bis zum 10. November 1982

bei der Kulturhausleitung des VEB Werk für Fernsehetelektronik ein.

Die Auswertung des Amateurfilmwettbewerbes erfolgt am 17. November 82 um 17.00 Uhr im Amateurfilmstudio des WF-Kulturhauses. Folgende Preise werden vergeben:

1. Preis 150.— Mark
2. Preis 100.— Mark
3. Preis 75.— Mark

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung.

Leitung des AFC-Köpenick

Versammlung der Wanderer

Mitgliederversammlung am 19. Oktober 1982 um 16.00 Uhr im WF-Kulturhaus, Vortragssaal.
Tagesordnung:
— Wanderplan 1983
— Finanzplan 1983

- Sportabzeichen
- Winterwanderung Erzgebirge
- Beitragskassierung
- Sonstiges

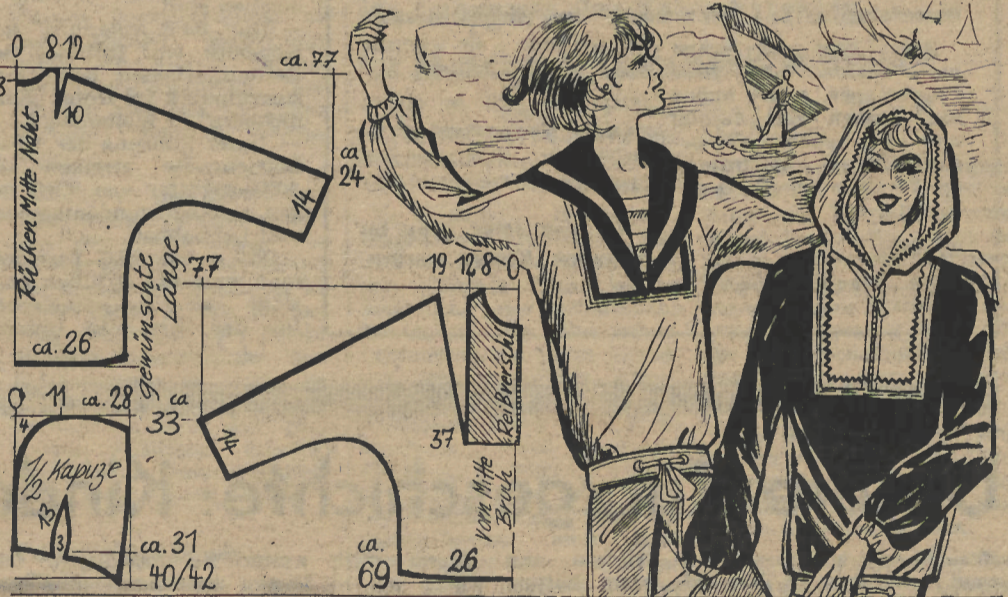
Knüpfel, Sektionsleiter



Zu Ehren des 30jährigen Bestehens des Maxim Gorki Theaters wird das Stück „Kleinbürger“ von Gorki in der Inszenierung von Albert Hetterle aufgeführt.

Am 10. Oktober hebt sich zum ersten Mal der Vorhang zu diesem Stück.

Eine weitere Premiere steht mit dem Stück „Altmodische Komödie“ von Alexej Arbusow bevor.



Bis in den Herbst kreuzen die Segler auf dem Müggelsee. Paddler und Kanus, alle lockt noch die Sonne. Doch der Wind weht schon kühl, also schnell den weiträumigen Matrosenkittel über! Regatta-Stil, das ist in unserer Mode jetzt Trumpf. Dieser Blouson mit Reißverschlussaschen ist nicht schwer herzustellen, die Ärmel werden einfach angeschnitten, und der große Abnäher neben dem Passenteil (sowie der kleine Rückenabnäher) formen vorteilhaft die Figur.

Der typische Matrosenkragen wird dazu als Kapuze getragen, Litze oder Streifen, kontrastfarbig aufgesetzt, geben den modischen Pfiff. Zwei Varianten zum Auswählen: Entweder den dunkleren blauen Mari-

neblouson mit schmückender weißer Passe und Kapuze (rechts) oder umgekehrt den Fond strahlend weiß mit blauem Kragen als fescche „Regattabraut“. Blau-Weiß — dieses klassische Farbspiel vermittelt den Eindruck von Sauberkeit und Frische und ist auch für Vollschlanke äußerst günstig. (Bitte Schnitt etwas vergrößern und dann Papierprobe). Die ungefähren Körpermaße: Körpergröße etwa 1,68, Brustumfang 92/94 und Gesäßumfang etwa 98 cm.

Bitte vor dem Zuschnitt einen gut sitzenden Papierschnitt anfertigen, denn je nach Büstengröße läßt sich der figurformende Abnäher an der Passe jeweils verändern.

E. Fitzkow

1		2		3		4	5	6		7
				8						
9			10			11			12	
		13								
14	15									
				16			17	18		19
20		21	22			23				
24						25				
		26								
27						28				

Waagerecht: 1. Waschmittel, 4. Berliner Stadtbezirk, 8. Bitte um Auskunft, 9. Krankentransportgerät, 11. französischer Fluß, 13. österreichischer Komponist (1850—1914), 14. Edelgas, 17. Besucher, 20. österreichischer Komponist (1842 bis 1899), 24. Salz der Ölsäure, 25. Kampfbahn, 26. Wunschbild, 27. Nähutensil, 28. Zimmerpflanze.

Senkrecht: 1. Gewebe, 2. Staat der USA, 3. Kletterpflanze, 4. Handwerker, 5. Opemgestalt bei Borodin, 6. Backmasse, 7. nordungarische Stadt, 10. Erbfaktor, 12. Körnerfrucht, 15. männlicher Vorname, 16. roter Mineralfarbstoff, 17. germanischer Wurfspieß, 18. Fläche, 19. Lärm, Radau, 20. milchsaftführende krautige Pflanze, 21. Kummer, Sorge, 22. Schubfach, 23. Düngemittel.

Rätselauflösung aus Nr. 39/82

Waagerecht: 1. Seife, 4. Mitte, 8. Frage, 9. Trage, 11. Loire, 13. Heuberger, 14. Neon, 17. Gast, 20. Millöcker, 24. Oleat, 25. Arena, 26. Ideal, 27. Nadel, 28. Kalla.

Senkrecht: 1. Satin, 2. Idaho, 3. Efeu, 4. Maler, 5. Igor, 6. Teig, 7. Eger, 10. Gen, 12. Reis, 15. Emil, 16. Rötel, 17. Ger, 18. Areal, 19. Trara, 20. Mohn, 21. Leid, 22. Lade, 23. Kalk.

Besserung

Arzt: „Sie sehen schon viel besser aus, Herr Plunkmayer, sicher haben Sie meinen Rat befolgt und Ihre Lebensweise geändert?“ — „Allerdings, ich bin jetzt bei einem anderen Arzt.“

Trauma

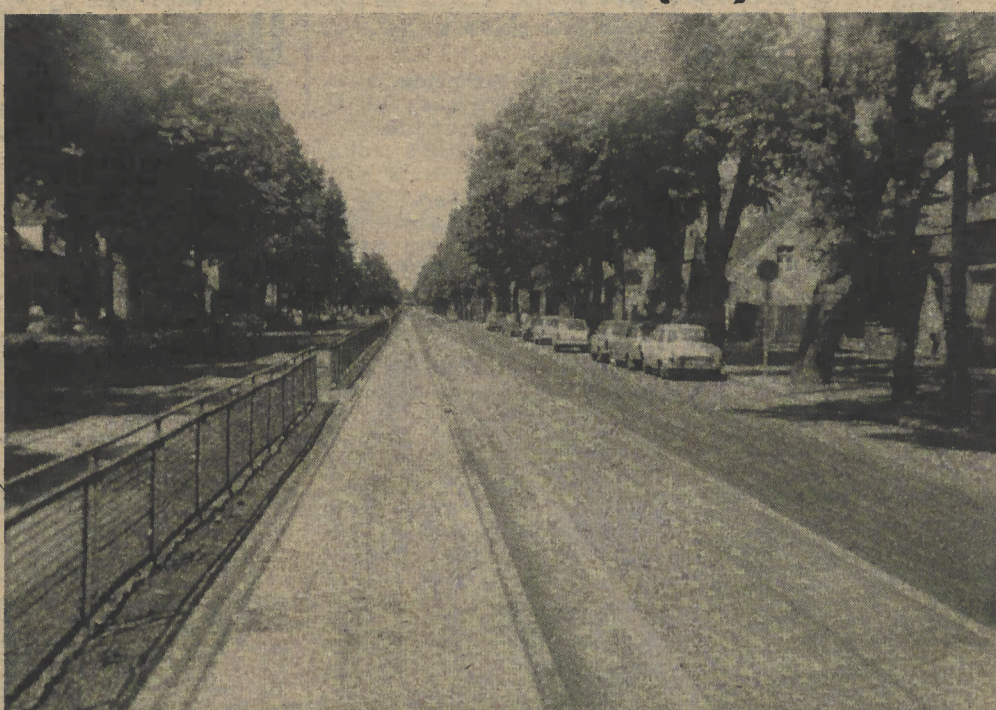
Ein Mann träumte, er

säße in einem riesigen Konzertsaal. Er wurde wach, als der Beifall einsetzte. Er saß in einem riesigen Konzertsaal.

Stilbruch

Er fand seine Frau im neuesten Roman vergraben.

Köpenick in Bildern (V)



Friedrich II. besiedelte Friedrichshagen 1753 mit böhmischen Flüchtlingen, die hauptsächlich die Seidenraupenzucht und Seidenspinnerei betrieben. Maulbeerbäume aus der damaligen Zeit befinden sich noch heute in der Bölschestraße (Foto: Blick vom „Berliner Bürger-Bräu“ durch die Bölschestraße zum S-Bahnhof), und zwar vor den Häusern 11, 23, 63 und 126a. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der heutige Ortsteil Köpenicks als Luftkurort für den Fremden-

verkehr erschlossen; 1919 erfolgte die Einbeziehung Friedrichshagens in Groß-Berlin. Hier hatte ebenfalls der „Friedrichshagener Dichterkreis“ seinen Sitz; u. a. gehörten ihm Wilhelm Bölsche, Gerhart Hauptmann, Bruno Wille, Peter Hille, Erich Mühsam sowie die Brüder Hart an, nach denen nach 1945 Friedrichshagener Straßen, Plätze und Schulen benannt wurden.

Text und Foto: Frank Wetzel

Daten und Fakten

1926 — 12. 2. 1926 — Im ehemaligen Weltrestaurant Hirschgarten findet eine Großveranstaltung des RFB Köpenick anlässlich des einjährigen Bestehens der Organisation statt.

— Die RFB-Abteilung aus Köpenick war Initiator der Rettungsarbeiten beim Einsturzglück im Hotel „Kranichberg“ in Woltersdorf.

— Unter Führung der KPD-Betriebszelle streikten die AEG-Arbeiter von TRO gegen Neunstundentagspläne und Lohnabbau.

1927 — Die AEG-Transformatorwerke erfüllten Aufträge der Sowjetregierung für den Bau des Dnjepr-

Kraftwerkes „W. I. Lenin“.

— Anstelle der ehemaligen Fähre wird der Spreetunnel in Friedrichshagen erbaut.

— Die 16. Abteilung des RFB Köpenick beteiligt sich am 3. RFB-Reichstreffen in Berlin.

— Die Metallarbeiter der Oberschöneweider und Köpenicker Betriebe kämpfen mit rund 180 000 Berliner Metallarbeitern um Lohnerhöhungen und Arbeitszeitkürzungen.

1928 — Der elektrische S-Bahn-Betrieb wird aufgenommen.

— Der kommunistische Betriebsrat des KWO, Eduard Mellenthin, stellt erste Kontakte zu den Arbeitern von „Moskabel“ her.

— Von 1928 bis zu seiner Auflösung durch die Nazis im Jahre 1933 existiert am südöstlichen Uferabschnitt des Müggelsees das Arbeiterzeltlager „Kuhle Wampe“, das besonders in den Jahren 1931/32 eine Stätte der Erholung für ungezählte Arbeiterfamilien, aber auch der politischen Diskussion und Agitation war. Slatan Dudow drehte dort den gleichnamigen Film.

1930 — Die Schreibweise des Namens „Köpenick“ wird endgültig festgelegt (bisher Cöpenick).

Unsere Kurzgeschichte: Kindererziehung

Frau Bemus war sauer. Wütend bearbeitete sie ihre erdverkrusteten Finger mit Bürste und Bimstein.

„Haha“, scherzte Herr Bemus, „Hände haste wie Füße.“

„Du hast es nötig!“ sagte sie verächtlich. „Ha!“

Herr Bemus, der nach zwölf Ehejahren nicht ohne weiteres aus der Fassung zu bringen war, konterte: „Aber ohne dich geht's ja nicht, ich weiß. Als ob die Kinder...“

„Was verstehst du plötzlich von Kindererziehung?“ fauchte Frau Bemus. „Wenn

Andrea und Thomi mich nicht hätten, wären sie in der Schule bestimmt nicht so gut angeschrieben.“

„Aber garantiert etwas selbstständiger!“ entgegnete der Vater. „In ihrem Alter mußte ich beispielsweise meine Schuhe selber putzen. Von den Grünanlagen vor der Schule mal ganz zu schweigen.“

„Heutzutage werden die Kinder auch weit mehr gefordert als zu deiner Zeit. Sie müssen sich mit Summanden, Symbiosen, Syntax und so

weiter herumschlagen. Die lernen doch heute in einem Jahr mehr als du in deinem ganzen Leben.“ Wehmütig betrachtete Frau Bemus ihre Handflächen, auf der dicke runde Blasen erblühten. „Du müsstest froh sein, daß sie ihre Hausaufgaben ordentlich machen. Dabei können wir nämlich nicht helfen. Aber du solltest nicht noch verlangen, daß sie in ihrer kargen Freizeit den Rasen harken oder ihre Klasse renovieren.“

„Schön, daß wenigstens du außerordentlich renovierungsbedürftig bist!“ All-

mählich wurde auch Herr Bemus böse. „Jawohl, ich meine das wörtlich. Und mit deinem Kopp solltest du anfangen.“

„Nun fang bloß nicht so an!“ sagte Frau Bemus. „Kannst du mir etwa sagen, woher ich die Zeit für den Friseur nehmen soll?“ Sie bot ihrem Spiegelbild eine Grimasse und rauschte aus dem Bad.

Sie hatte es längst gewußt: Undank ist der Welt Lohn. Vor vierzehn Tagen räumte sie im Kindergarten das Laub beiseite. Am letzten Sonnabend strich sie in Thomis Klasse die Heizungskör-

per. Heute hatte sie, weil sie den Bitten von Andreas Lehrerin nicht hatte widerstehen können, den Schulhof gefegt und geholfen, die Grünanlagen in Ordnung zu bringen. Und der Dank? Muskelkater.

„Na, vielleicht kriegt Andrea nun doch endlich in Mitarbeit 'ne Eins“, tröstete Frau Bemus sich selbst und ging ins Kinderzimmer. Dort sah es wieder einmal aus wie bei Purtzens unterm Bette. „Von wem haben die Gören das nur? seufzte sie und räumte das Spielzeug ins Regal. „Na, von mir jedenfalls nicht.“